

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 117.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 8. Oktober.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (Landesproduktenbörse vom 1. Okt.) Von heutiger Börse ist keine wesentliche Aenderung zu melden; die Stimmung blieb ruhig und die Umsätze waren nicht sehr belangreich. Im Hopfen-Geschäft ist es unerwartet flau geworden und die Käufer waren am heutigen Markt wieder sehr zurückhaltend; dennoch kamen mehrere Abschlüsse zu unten verzeichneten Preisen zu Stand, auch ist nicht zu zweifeln, daß in kurzer Zeit wieder stärkere Nachfrage eintritt. Wir notiren: Weizen, amerik. 6 fl. 45 - 54 kr., bohr. 6 fl. 42 - 54 kr., ungar. 7 fl. 9 - 18 kr., Mernen 6 fl. 36 - 48 kr., Dintel 4 fl. 4 - 12 kr., Gerste, bayr. 5 fl. 42 - 54 kr., württ. 5 fl. 30 kr., ungar. 5 fl. 54 kr., Haber 5 fl. 12 kr., Mohlpreis 8 fl. 30 kr., Sopsen neue 125 - 128 fl. Mehlprieis pr. 100 Mgr. incl. Sad. Mehl No. 1: 21 fl. 36 kr. bis 22 fl., Mehl No. 2: 19 fl. 30 kr. - 20 fl. Mehl No. 3: 17 fl. 30 kr. - 18 fl. Mehl No. 4: 15 fl. 30 kr. bis 16 fl.

Waldsee, 4. Okt. Der Niedbrand wurde, Dank der energischen Arbeit der hiesigen Löschmannschaft, gegen Abend glücklich gelöscht. Der Schaden ist unbedeutend gegenüber der großen Gefahr und soll die Entstehung des Brandes von durch Hutenbuben angemachten Feuerchen herrühren.

Der Brand in Merklingen, von dem wir im letzten Blatt nur kurz berichteten, verzehre in einem Zeitraum von 7 Stunden zwanzig Gebäude: 7 dicht mit Futter und Früchten angefüllte Scheunen, 5 Wohngebäude und 8 Nebengebäude. Daß der Brand solch große Dimensionen annehmen konnte, wird wohl in erster Linie dem heftigen Sturm, der am Abend wehte, zuzuschreiben sein. Ueber die Entstehung kann mit Sicherheit noch nichts angegeben werden, doch glaubt man ziemlich allgemein, daß hier Brandstiftung vorliege. - Einem dritten, aus Nagold datirten Berichte endlich entnehmen wir Nachstehendes: Bei dem Brande in Merklingen brannten 4 Wohnhäuser, 7 Scheuern und 3 Schöpfe nieder. Die Abgebrannten zählen zu den vermöglichsen Detonomen, Bayha, Holzhäuser zc. zc. Der Schaden ist enorm. Die Beschädigten sind versichert. Abends 7^{1/2} brach das Feuer im Holzschopf des Schäfers aus. Es wehte ein heftiger Sturm mit Regen. Man vermuthet Brandstiftung.

Brandfälle. In Kilchberg bei Tübingen brannte am 4. d. eine mit großen Frucht- und Futtervorräthen angefüllte Scheuer ab. In Weinsweiler, Ob. Waldsee, brannte in der Nacht vom 5. ein großer Bauernhof ab, wobei außer aller Habe noch sämmtliches Vieh verbrannte, und gleichzeitig brannte in Bengen, desselben Oberamts, eine Scheune, in wenigen Jahren zum dritten mal, nieder. In Krauchenwies, 2 Stunden von Sigmaringen, wurde eine mit Frucht und Futter vollgeproppte Scheune durch einen Brand zerstört, wobei auch 6 schöne Pferde und 4 Schweine in den Flammen umlamen. Von Wangen im Allgäu aus will man in der Nacht vom 5. vier Feuersbrünste, 2 gegen das benachbarte Baiern, 1 gegen Waldsee (Wolpertshaus) und 1 in Niemandsfreund, Gemeinde Amtzell, gesehen haben; bei letzterem Brande gingen auch 26 Stück Hornvieh und die ganze Ernte zu Grunde und soll der Mann nicht einmal versichert sein.

München, 5. Okt. Man telegraphirt der „N. N. Z.“ von hier: „Da das Gerücht, die Königin-Mutter wolle katholisch werden, heute mit größerer Bestimmtheit als in den letzteren Wochen auftritt, so halten wir uns verpflichtet, dasselbe nicht unerwähnt zu lassen.“ Die Redaktion der „Allg. Ztg.“ setzt ein Fragezeichen hinter diese Mittheilung, welche übrigens auch von Wagner's telegraphischem Bureau verbreitet wird.

Eine Privatdepesche des Frankf. Journals meldet aus Eisenach, 5. Okt.: „Seit 2 Uhr steht Wasungen in Flammen. Markt und Schlundgasse bis zum Landgericht sind bereits niedergebrannt. (Wasungen, Stadt in Reiningen an der Werra, 2600 Einwohner.)“

In Chemnitz hat eine Weberwitwe Morgenstern am 25. September ihren 100. Geburtstag gefeiert.

Berlin, 3. Okt. Dem Bundesrathe ist ein Gesuchentwurf, betreffend die Regelung des Landsturmes, zugegangen. Danach kann das Aufgebot des Landsturmes und die Bestimmung des Anfangs desselben nur durch kaiserliche Verordnung erfolgen. Die für die Landwehr bestehenden Vorschriften gelten auch für den Landsturm, namentlich die Militärstrafgesetze und Disciplinar-Ordnung. Der Landsturm wird gewöhnlich in besondere Abtheilungen formirt und kann zur Ergänzung der Landwehr dienen.

Berlin, 5. Okt. Der „Börsen-Courier“ bringt heute Näheres über den auf seinem Gute Rassenhaide verhafteten Grafen Harry Arnim. Nachdem bei ihm wegen der sieben ihm vom auswärtigen Amte in seiner Eigenschaft als Gesandter zugegangenen Briefe Haussuchung gehalten, welche erfolglos blieb, wurde Graf Arnim in die hiesige Hausvogtei als Untersuchungs-Gefangener wegen Unterschlagung amtlicher Urkunden abgeliefert. Auch wurde bei des Grafen Schwiegermutter, der Gräfin Arnim-Boitzenburg hier und bei dem Sohne Haussuchung abgehalten, die ebenfalls resultatlos verliefen.

Die Verhaftung des Grafen Arnim soll auf Grund des §. 348, Abs. 2 des St.G.B. erfolgt sein, lautend: „Ein Beamter, welcher eine ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Urkunde vorsätzlich vernichtet, bei Seite schafft, beschädigt oder verfälscht, wird mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft.“

In Sigmaringen ist, wie wir aus dem „Katholischen Sonntagblatt“ ersehen, ein Schriftchen mit folgendem Titel erschienen: „Die Eisenbahn zum Himmel oder provantes Mittel, schnell und leicht zur christlichen Vollkommenheit, zur Heiligkeit und zum Himmel zu gelangen. Von einem Priester der Erzbischöfliche Freiburg. Preis nur 3 kr.“

Straßburg, 5. Okt. Ein entsetzliches Verbrechen versetzt die ganze Stadt in Aufruhr. Samstag Abend wurde das 14jährige Töchterchen des Photographen Schwiggäbele von seinen Eltern in die Börschmühle geschickt, Mehl zu holen. Als das Mädchen nicht gleich nach Hause kam, begab man sich auf den Weg, um es zu suchen, und fragte die Müllerknechte nach dem Mädchen. Diese sagten aus, es sei dagewesen, aber sofort wieder fortgegangen. Gestern wurden die Nachforschungen auch von der Polizei fortgesetzt. Diesen Morgen fand man seinen Leichnam in einer abgelegenen Ecke der Börschmühle mit Stroh bedeckt. Das Gesicht war mit Blut bedeckt, und bis jetzt muthmaßt man, daß es erwürgt wurde. Die schamloseste That scheint der Ermordung vorgegangen zu sein. Zwei stark verdächtige Individuen wurden verhaftet und dem Staatsprokurator zur Verfügung gestellt.

Wien, 4. Okt. Gutem Vernehmen nach hat die dänische Regierung wegen einiger aus Schleswig erfolgter Ausweisungen dänischer Unterthanen in Berlin Vorstellungen erheben lassen.

Wien, 5. Okt. Die „Presse“ erfährt, daß zwischen dem Sultan und seinem Neffen, dem Prinzen Murad Effendi (dem gesetzlichen Thronerben) eine Aussöhnung stattgefunden habe. Die Vermittelung geschah durch den Scheich ul Islam und den britischen Botschafter Elliot. Der Sultan versprach feierlich unter Ablegung des Eides auf den Koran, an keinem einzigen Rechte des Prinzen Murad zu rütteln. Dagegen verpflichtete sich Murad, dem Sohne Sultans, Jussuff Izzedin, den Rang eines Generalissimus zu verleihen. Die Ursache der bedeutsamen Schwelung des Sultans wird in dessen zerrütteter Gesundheit gesucht.

Der schlesische Landtag ist von jeher als freisinnig in kirchenpolitischen Fragen bekannt. In einer der letzten Sitzungen dieses Landtages wurde vom Abgeordneten Kudlich ein Antrag eingebracht, der eine Aufforderung an die Regierung enthält, die Jesuiten-Missionen in Schlesien zu untersagen. Bemerkenswerth ist die Begründung dieses Antrages. Kudlich sagt unter Anderem, daß „durch Abhaltung der Missionen der Jesuiten und verwandter Orden überall öffentliches Aergerniß erregt, die religiösen Gemüther in ungewöhnlich hohem Grade aufgeregert, der häusliche Friede gestört, die Bevölkerung zum Müßiggange, ja zu Gesetzes-Übertretungen verleitet, die verschiedenen Confessionen gegen einander aufgehetzt, durch die provocatorischen Angriffe gegen die fortschrittliche Entwicklung des Staatslebens die Autorität der Staatsgewalt untergraben werde zc.“ Der Landtag wird ohne Zweifel den Antrag zur Annahme gelangen lassen, ob aber die Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem Verlangen entsprechen wird, ist mehr als zweifelhaft.

In Rorschach wurde kürzlich eine 18jährige Braut mit ihrem Bräutigam, und gleichzeitig ihre Eltern, welche die silberne und ihre Großeltern, welche die goldene Hochzeit feierten, getraut. Die Dreigenerationenhochzeit betrifft die Familie Rüst.

Paris, 5. Okt. Von 1400 Generalrathswahlen sind ca. 1000 bekannt. Es steht jetzt fest, daß die Konservativen die Majorität haben, aber es ist ungewiß, eine wie große. Der Sieg der Konservativen in den Generalrathswahlen ist ein harter Schlag für die Republikaner, in deren Lager man schon seit einiger Zeit nicht mehr so einig war, wie es im Interesse der Partei zu wünschen wäre. Gambetta's zahmes Auftreten hat bereits eigenthümliche Früchte getragen. Er hat es unleugbar mit einem Theil der Radikalen verdorben. Die Fraktion Raquet ist schon lange mit ihm unzufrieden; namentlich können es diese Nothhesten nicht vertragen, daß der Radikalismus stets ehrfürchtig sich vor Thiers verneigen soll. Die Genfer „Patrie“, das radikale Organ, behandelt Gambetta schon als Abirünnigen, er wird mit Thiers und beinahe mit Target auf eine Stufe gestellt.

London, 2. Okt. Eine furchtbare Pulver-Explosion auf dem Canale im Regents-Park jagte heute früh um 5 Uhr die Bewohner von halb London aus den Betten. Ein mit Pulver beladenes Boot explodirte aus bisher unbekannter Ursache gerade in dem Moment, als es eine Brücke passirte, sprengte diese mit den eisernen Säulen, sowie das Haus eines Parkwärters und das nördliche Parkthor in die Luft. Drei Leichen wurden vorläufig aufgefunden, und viele Verletzte in die Hospitale gebracht. Mehr als 100 Häuser in der Nachbarschaft wurden mehr oder minder beschädigt, und so fürchtbar war die Explosion, daß sie ringherum in einem Umkreis von drei Meilen gehört wurde. Die aus ihrem Schlafe Gestörten, eilten zur Unglücksstätte, die bis jetzt trotz unauß örtlichen Regens von Tausenden besucht wird.

Daß der Herzog von Northumberland zur römisch-katholischen Kirche übergetreten ist, wird nicht bestätigt.

Die englische Yacht „Samson“, die von einer Kreuzungstour in den arktischen Regionen nach Lurwid, Sberlang, zurückgekehrt ist, hat in Spitzbergen große Kohlenbeden, sowie an Stockfischen reiche Bänke entdeckt.

Madrid, 3. Okt. Marschall Serrano empfing heute die Gesandten von Frankreich und England. Der französische Gesandte Graf Chaudordy sprach aus, die französische Regierung wünsche die Befestigung der guten Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich und die Beseitigung der nur vorübergehenden Schwierigkeiten. Serrano erwiderte, er anerkenne die Bedeutung der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der freundschaftlichen Verhältnisse beider Länder und hoffe ebenfalls auf Beseitigung der Schwierigkeiten. Der englische Gesandte Mr. Layard erklärte, durch die Anerkennung der spanischen Regierung habe England die Sympathien der Königin und des englischen Volkes für Spanien ausdrücken wollen, England hoffe, Spanien werde die gegenwärtigen Krisis überwinden. Beide Gesandte redeten den Marschall Serrano „Herr Präsident der Executivgewalt“ an.

Santander, 5. Okt. Abends. Briefe und hiesige Journale versichern, daß bei einer in dem Carlistischen Lager zu Durango ausgebrochenen Meuterei Don Carlos durch einen Meuterer schwer verwundet worden sei.

Bei den Ausgrabungen in Herkulanum hat man einen interessanten Fund gemacht: die Büste einer Frau in natürlicher Größe, ganz aus Silber. Die Statue ist vortrefflich erhalten.

Die Kunststreiterin.

(Fortsetzung.)

Sophie versuchte noch einmal, den Bruder zu einer Aenderung seines Entschlusses zu bewegen, ihre Bitten und Warnungen scheiterten an der Ruhe und Festigkeit des Jünglings. Sie hielt größere Stücke auf die Vorurtheile ihres Standes, als ihre Mutter, sie schied in Zorne von Moritz, der schon in der nächsten Stunde das Elternhaus verließ.

Wohl entwand sich ein Seufzer seiner Brust, als er einen Blick zurückwarf auf das Haus, in welchem er so manches Jahr verbracht hatte. War die Erinnerung an diese Jahre auch nicht so angenehm und süß, das Haus seiner Jugend blieb doch der Tummelplatz seiner Kindheit, und ein Herz ließ er in demselben zurück, welches er heiß und innig liebte, welches auch an ihm mit treuer Liebe hing. Wie manchen süßen Traum hatte er geträumt in den Gemächern dieses Palastes! Wie manchen Hoffnung hatte er gehegt, wie manchen Plan für die Zukunft geschmiedet! Sie alle waren verronnen gleich den Phantasmagorien des verschmachtenden Wüstenwanderers, nichts blieb ihm, als eine düstere Vergangenheit, eine dunkle, stürmische Zukunft.

Er besuchte heute die Vorstellung nicht, es trieb ihn hinaus in die Kluren, in die Wälder, deren Schmuck der Herbst schon geraubt hatte. Er wollte sich noch einmal prüfen, bevor er den entscheidenden Schritt that. Immer klarer ward es in seiner Seele, daß seine Liebe zu Adele rein und lauter war, daß sie nicht den Namen einer verzehrenden Leidenschaft, noch die einer unlauteren Gluth verdiente. Vor den Folgen, welche sein Schritt notwendig im Geleite haben mußte, schreckte er nicht zurück, die Gewißheit, daß er an der Seite der Geliebten sein Glück finden werde, verlieh ihm die Kraft, sich über diese Folgen hinwegzusetzen.

Er trat nach der Vorstellung in den Salon der Schwestern. Adele hatte geweint, ihre gerötheten Augen verriethen ihm dieß; Therese saß neben ihr, anscheinend bemüht, sie zu beruhigen.

Wem ihre Thränen galten, Moritz wußte es, als sein Blick auf ihr Antlitz fiel und er das freudige Lächeln bemerkte, welches bei seinem Eintritt sich über ihre Züge verbreitete. Adele fühlte, daß sie dem jungen Mann eine Erklärung schuldig war. Mit naiver Offenherzigkeit gestand sie, daß die Nachricht von der so plötzlich bevorstehenden Abreise sie so sehr betrübt habe.

Nach dieser Erklärung konnte es dem jungen Manne nicht schwer fallen, das Mädchen zu einem Geständniß ihrer Liebe zu bewegen.

Therese hörte Antrag und Erwiderung schweigend an, erst als Moritz die Geliebte an das Herz drücken wollte, erhob sie sich. „Halt,“ sagte sie kalt und gemessen, „vergessen Sie nicht, Herr Feldner, daß Sie meine Einwilligung besitzen müssen, bevor Sie sich der Braut freuen dürfen. Unterbrich mich nicht,“ fuhr sie zu der Schwester gewendet, fort, welche erstaunt aufblickte. „Meine Pflicht ist es, über Dein Glück zu wachen. Vor allem eine Frage, Herr Feldner. Hegen Sie die ernste, lautere Absicht, meine Schwester zum Altar zu führen, oder sind Sie nur gesonnen, eine Liaison mit ihr anzuknüpfen, welche Ihnen für die Dauer unseres Hierseins die Zeit kürzen soll?“

Eine gerechte Entrüstung spiegelte sich in den Zügen des jungen Mannes. „Ich begreife sehr wohl, weshalb Sie diese Frage stellen,“ entgegnete er, „aber ich hätte nicht geglaubt, daß Sie einen Zweifel in meine Rechtllichkeit setzen würden. Bei allem, was mir theuer ist, schwöre ich Ihnen zu, daß ich Adele als mein liebes Weib heimführen will, daß meine Liebe zu ihr so rein und lauter ist, wie das Licht der Sonne.“

„Haben Sie bedacht, welche Folgen dieser Schritt für Sie haben wird?“ fuhr Therese fort, ohne die Kälte ihres Tones zu mildern.

„Ich habe es; wenn ich Ihnen erkläre, daß ich vor einigen Stunden das Elternhaus verließ, um nie dahin zurückzukehren, so werden Sie wohl an der Wahrheit meiner Behauptung nicht zweifeln.“

Ein triumphirendes Lächeln glitt über die Züge Therese's. Moritz mußte den Schwestern seine Unterredung mit dem Vater berichten. Adele war bestürzt, in den Augen Therese's loberte die dämonische Gluth unverdönllichen Hasses.

„So sind Sie jetzt entschlossen, Ihr Geschick an das unsere zu knüpfen?“ fragte die junge Dame.

„Ich bins!“ erwiderte Moritz ruhig.

„Fürchtest Du die Neue nicht?“ nahm Adele das Wort. „Bedenke, Entbehrungen und Sorgen warten Dein, während Du bis jetzt —“

„Die Liebe wird mir Kraft geben, sie zu tragen,“ fiel Moritz ihr ins Wort.

Therese wanderte schweigend in dem Zimmer auf und ab. Oft blieb sie stehen, um die Hand auf das Herz zu drücken oder eine Weile hinauszustieren in die dunkle Nacht.

„Gut,“ sagte sie endlich, ich will meine Einwilligung zu dieser Verlobung geben unter folgenden Bedingungen, Herr Feldner. Sie werden vor der Hochzeit nur in meiner Gegenwart sich ihrer Braut nähern, in den Städten, in welchen wir uns aufhalten, nie in einem und demselben Gasthof mit uns wohnen, sich überhaupt so viel wie möglich von uns fern halten. Sobald Sie Ihre Zukunft gesichert haben, soll die Hochzeit stattfinden.“

„Zugegeben!“ entgegnete Moritz.

„Was aber willst Du jetzt beginnen?“ fragte Adele.“

„Die Welt ist groß,“ sagte der junge Mann ruhig, „bei weinen Kenntnissen wird es mir nicht schwer fallen, ein Unterkommen zu finden. Ich werde Euch eine kurze Strecke begleiten und dann nach Bremen und Hamburg reisen, wo Geschäftsfreunde meines Vaters wohnen.“

Therese sah auf die Uhr, der Zeiger stand auf Elf. „Ich bitte Sie, uns jetzt zu verlassen,“ wandte sie sich zu Moritz, wir sind ermüdet und bedürfen der Ruhe. Morgen früh reisen wir ab, in 3. sehen wir uns wieder.“

Moritz fügte sich willig dieser Bitte, trotzdem sie ihn befremdete.

Adele warf sich in die Arme der Schwester, um an dem Herzen dieser treuen Gefährtin Thränen der Freude zu weinen.

„Du wirst an seiner Seite vielleicht Dein Glück finden,“ sagte Therese bewegt, „aber bedenke auch, daß Du all Deinen Träumen von Ehre und Ruhm entsagen mußt, daß Du Stürmen entgegen gehst, die Du bisher nicht kanntest, daß Du vielleicht Entbehrungen —“

„An seiner Seite will ich Allem ruhig entgegensehen,“ unterbrach Adele sie, „seine Liebe wird mir Kraft und Muth geben, Alles zu ertragen.“

„Der Himmel gebe, daß nicht zu viel auf Dein unerfahrenes Herz einströme!“ fuhr Therese ernst fort, während sie die Schwester zum Sopha geleitete.

Auf den Gesellschaften kann für das IV. Quartal noch fälschlich abonniert werden.

Sie trat nach diesen Worten in die Nebenstube und kehrte bald darauf mit Hut und Tuch zurück. „Ich muß noch einen Ausgang machen,“ sagte sie ruhig, „gehe Du inzwischen zu Bett.“ „So spät in der Nacht?“ fragte Abele erstaunt.

„Ja, so spät. Morgen früh reisen wir ab und ich kann diese Stadt nicht verlassen, ohne mich an dem gerächt zu haben, der mein Herz so tief verwundete und mein Lebensglück vernichtete. Sollte ich innerhalb drei Stunden nicht zurückgekehrt sein, so erbrich das Billet, welches Du auf der Toilette findest, es wird Dir die nöthige Auskunft geben.“

Sie verließ, ohne eine Erwiderung abzuwarten, das Zimmer und schlich leise die Treppe hinunter. Vor der Thüre des Gasthofes stand ein Lohndiener, er schien die Kunststreicherin erwartet zu haben, als Sie die Straße hinunterging, folgte er ihr.

„Dort in jenem Zimmer werde ich sein,“ flüsterte sie, indem sie auf ein matt erleuchtetes Fenster im ersten Stock zeigte. „Hört Ihr einen Hilseruf, so eilt ohne Zögern durch die Hofthüre, welche ich offen lasse, herbei.“

Sie zog einen Schlüssel aus der Tasche, öffnete das Thor, welches in den Garten führte, und war im nächsten Augenblick den Augen des Lohndieners entschwunden.

Der Fabrikant saß in seinem Bibliothekzimmer, welches neben der Schlafstube lag. Das müde Haupt auf die Hände gestützt, war er in düsteres Hinbrüten versunken.

Da plötzlich wurde leise angepöcht. Der alte Herr fuhr aus seinem Sinnen empor und richtete seinen Blick mit dem Ausdruck des Entsetzens auf die Thüre, welche zum Corridor führte. Was war der Grund dieses Entsetzens? Tauchten bei diesem Pochen Bilder der Vergangenheit vor seiner Seele auf, Bilder, an die er längst nicht mehr gedacht hatte, Bilder, deren Farben er schon längst verblühen glaubte?

Er erhob sich und öffnete mechanisch die Thüre, nachdem das Pochen sich wiederholt hatte. „Ich wußte, daß wir einander noch einmal begegnen würden,“ murmelte er, als Therese eintrat. Er warf sich ohne die Kunststreicherin anzublicken, in den Sessel und verhüllte das Gesicht mit den Händen.

Therese blieb vor ihm stehen, ihr Blick ruhte fest, mit dem Ausdruck befriedigter Rache auf dem alten Herrn, der nicht den Muth fand, diesem Blicke zu begegnen.

„Wie vor fünfzehn Jahren, so stehen wir auch heute wieder einander gegenüber,“ nahm sie das Wort, „nur mit dem Unterschied, daß damals ich die Bittende war, während ich heute mich an meiner Rache weiden will.“

„Machen Sie's kurz,“ entgegnete der Fabrikant, ohne aufzublicken. „Ich bin ein alter Mann, meine Kraft ist gebrochen.“

„Bah, wer wird sich durch den Ungehorsam eines Sohnes so sehr niederstrecken lassen!“ sagte Therese mit kalter Veringschätzung. „Gönnen Sie ihm das Vergnügen, sich mit meiner Schwester zu vermählen und denken Sie, er sei gestorben.“

„Mit Ihrer Schwester?“ fragte der alte Mann bestürzt. „Abele Giovanni ist meine Schwester,“ fuhr die junge Dame ruhig fort.

„Ah, ich begreife, Sie haben ihn ins Netz gelockt,“ sagte der Fabrikant bitter. Sie haben —“

„Nicht weiter, mein Herr! Moritz besitzt größeres Ehrgefühl und einen größeren Charakter, wie sein Vater. Er ging nicht darauf aus, einem vertrauenden Mädchen Unschuld, Ehre und Glück zu rauben, seine Liebe war rein und lauter, das bewog mich, der Sache ruhig ihren Lauf zu lassen. — Er wird uns folgen,“ setzte sie gleichgiltig hinzu.

„Das wird er nicht!“ brauste der Fabrikant auf.

„Er wird es!“ wiederholte Therese fest. „Reden wir von Etwas Anderem. Erinnern Sie sich noch der Zeit, in der Sie mir ewige Liebe schwuren? Erinnern Sie sich noch des Abends, an welchem Sie mich hierher führten, hierher, unter das Dach, unter welchem Ihre Gattin und Ihr Kind schliefen? Die beiden Schlüssel, welche Sie mir am Morgen gaben, damit ich unbemerkt das Haus wieder verlassen konnte, habe ich sorgsam aufbewahrt, sie bahnten mir heute den Weg zu Ihnen. Hätte ich damals gewußt, daß Sie bereits verheirathet waren, mit Schimpf und Schande würde ich Ihnen gelohnt haben! Erinnern Sie sich noch, mein Herr, des ersten Abends, an welchem Sie sich mir vorstellen ließen? Entsinnen Sie sich der Lügen, deren Sie sich bedienten, um ein unschuldig vertrauendes Herz zu bethören? Es gelang Ihnen nur zu gut, in meinem Herzen eine Liebe zu erwecken, die dem schlauen Verführer Alles zu opfern bereit war. Als Sie die Blume gepflückt hatten, warfen Sie sie fort. Sie verstanden es, die Maske bis zu dem Augenblicke, in welchem ich abreisen mußte, zu bewahren, dann warfen Sie sie ab und ich verließ diese Stadt mit gebrochenem Herzen. Heute ist der Tag der Vergeltung gekommen. Ihr einziger Sohn wird mir folgen und Sie bleiben mit verwundetem Herzen zurück.“

„Die Polizei wird ihn zurückhalten,“ sagte Feldner, sich zu einer Ruhe zwingend, die seinem Herzen fremd war.

„Sie werden keinen Schritt deshalb thun,“ fuhr Therese fort. „Ich bin nicht gekommen, Sie zu warnen, sondern um Ihnen zu zeigen, daß ich entschlossen bin, meine Rache zu verfolgen.“

Der Fabrikant sah entsetzt die Kunststreicherin an, welche ihren Blick unverwandt, durchbohrend auf ihm ruhen ließ.

„Fordern Sie, so viel Sie wollen,“ sagte er, „nur lassen Sie mir den Sohn.“

„Bah, glauben Sie nicht, ich würde mich wieder mit Geld abfinden lassen, wie damals! Damals bedurfte ich des Geldes, um die Geburt des Kindes, welches ich unter dem Herzen trug, abwarten zu können, heute lebe ich im Ueberfluß. Meine Bedingungen lauten anders. Entweder Sie lassen Ihrem Sohn den freien Willen, unternehmen nichts, was denselben beeinträchtigen könnte und zahlen dem jungen Mann ein Viertel Ihres Vermögens baar aus, oder: ich leite morgen die Klage gegen Sie ein und berichte in allen bekannten Zeitungen die saubere Geschichte, welche vor fünfzehn Jahren sich zutrug. Sie wissen, daß ich damals Sie zwang, jenes Kind für das Ihrige anzuerkennen, auch besitze ich noch den Brief, in welchem Sie mich baten, den Frieden Ihres Hauses nicht zu stören. Diese Beweise werden genügen, das Gericht von Ihrer Schuld zu überzeugen.“

„Was wollen Sie durch die Klage bezwecken?“ fragte der Fabrikant.

„In der Hauptsache nur die Veröffentlichung Ihres Dubenstückes. Das Kind lebt, der Tod meiner Mutter, welcher kurz nach der Geburt desselben erfolgte, bewog mich, es für meine Schwester auszugeben. Jetzt wählen Sie! Moritz wohnt im Gasthaus zum weißen Adler. Ist die geforderte Summe nicht morgen früh vor acht Uhr in Banknoten oder Anweisungen auf ein Bankhaus in seinen Händen, so werden Sie übermorgen in verschiedenen Zeitungen einen interessanten Beitrag zur Chronique scandaleuse finden.“

Ohne die Erwiderung des Fabrikanten, der bleich und bebend in seinem Sessel saß, abzuwarten, verließ Therese das Zimmer.

Der alte Herr blickte stier auf die Thüre, hinter der die junge Dame verschwunden war, dann erhob er sich. Er wanderte lange in seinem Zimmer auf und ab.

Was er dachte, welche Bilder an seiner Seele vorüberzogen, mit welchem Blick er in die Zukunft schaute, das blieb sein Geheimniß.

Am nächsten Tage empfing Moritz von seinem Vater eine bedeutende Summe und zugleich die Weisung, daß er augenblicklich die Stadt verlassen und nie wieder das Elternhaus betreten solle.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— (Europäischer Witterungsbericht.) In Italien herrscht eine bedeutende Kälte zwischen dem Papste und Victor Emanuel. In Spanien geht es noch immer sehr heiß her. In Frankreich scheint es sehr windig zu sein; wenigstens wird Mac Mahon nicht fertig, den Mantel nach dem Winde zu drehen. Gegen die Türkei ziehen von Rußland her schwere Wolken auf. In Oesterreich zeigt das Wetterglas fast durchweg auf veränderlich; im deutschen Reiche dagegen ist in Folge des Sieges über die Franzosen Sonnenschein. Möchte er nie getrübt werden.

— (Woraus besteht der Soldat?) Diese Frage beantwortet eine italienische Zeitung folgendermaßen: Der Soldat besteht nicht nur aus dem dazu gehörigen Lederzeuge, sondern auch aus der Liebe zum angestammten Herrscherhause, verbunden mit den nöthigen Griffen. Auf die Frage: „Warum haben die Soldaten Köpfe?“ lautet die Antwort: „Damit ihnen die Halsbinden nicht in die Höf' rutschen!“

— (Von Pius IX.) wird in einem zu London erschienenen Buche, betitelt „Proverbial Folk Lore“, nachstehende Anekdote erzählt: „Als Pius IX. von der Verheirathung des Paters Hyacinthe Kunde erhielt, rief er aus: „Die Heiligen seien gepriesen! Der Renegat hat seine Züchtigung in seine eigenen Hände genommen! Die Wege der Vorsehung sind unergründlich!“

— (Unfreiwilliger Verzicht.) Ein Sheriff in Virginia fragte neulich einen Mörder, ob er eine Ansprache vom Schaffot halten wolle. „Ich denke nicht“, erwiderte jener; „es sieht nach Regen aus, und ich würde dann vielleicht meine Rede vergeblich ausgearbeitet und memorirt haben.“

(Eine Amerikanerin) bat brieflich den Fürsten Bismarck um eine Haarlocke. Er sandte sofort der überseeischen Schönen den Brief zurück mit der eigenhändigen Randbemerkung: Platterdings unmöglich!

— Musikalisches und Unmusikalisches. Amerikanische Spekulant haben Franz Liszt 1 Million Dollars für eine Concertreise in den Vereinigten Staaten geboten und — einen Korb erhalten. — Das Münchener Sängerefest hat ein Defizit von 2500 Gulden ergeben, das kleinste Defizit aller großen Sängerefeste. — Der Sängerin Lucca hat das Kroll'sche Theater in Berlin 1000 Thaler für jede Vorstellung geboten, ohne Erfolg, weil sie von Berlin nichts mehr wissen will. — Der Gr-Münchener Tenorist Nachbaur erhält für 20maliges Singen bei Kroll 10,000 Thaler.

Obst-Bäume-Verkauf.

Von den an der Straße nach Hfels-
hausen befindlichen Bäumen müssen wegen
des Hatterbacher Straßenbaues 99 schwä-
chere und stärkere Bäume entfernt werden,
welche am kommenden

Samstag den 10. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
an Ort und Stelle zum Verkauf kommen.
Den 5. Oktober 1874.

Stadtpflege.

Holz-Verkauf.

Aus den Stadtwalddistrikten Storrened,
Bühl, Abth. Wäsele, Vorderer Rehrhalde,
Wolfsberg und Killberg, Abth. Brunnen-
häuptle und Dreispiz, werden am

Mittwoch den 14. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause hier verkauft:
140 Stämme tannen Langholz mit
89,59 Festmeter,

- 2 Nm. eichene und
- 52 " Nadelholz-Frängel,
- 85 " eichenes und
- 572 " Nadelholz-Stochholz,
- 10 Stück eichene und
- 2570 Nadelholz-Bellen.

Den 6. Oktober 1874.

Gemeinderath.

Walddorf,
Dl. Nagold.

Als gefunden

wurde hieher etwas Geld übergeben,
welches der rechtmäßige Eigentümer in-
nerhalb 3 Wochen abzuholen hat, wid-
rigenfalls solches der Finderin überlassen
würde.

Den 3. Oktober 1874.

Schultheißenamt.

Gündringen.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige
Schafweide, welche
im Vorjommer
200 Stück nährt,
wird am

Mittwoch den
21. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,
wieder auf 3 Jahre auf dem hiesigen
Rathhaus verpachtet, wozu Liebhaber ein-
geladen werden.

Die Bedingungen werden bei der
Pachtverhandlung gemacht.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Klent.

Ein jüngerer aus der Lehre getretener

Müllerknecht

findet sogleich bei gutem Lohn eine
dauernde Stelle.

Zu erfragen bei der
Redaktion d. Bl.

Nagold.

**Steinhauer- und Maurer-
handwerkszeug-Verkauf.**

Am Samstag den 10. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich in meinem Hofe:

11 Bogengestelle, 1 Parthie Zweispizze,
Steinbohrer, Bickel, Schub- und Roll-
farren, Gerüstholz, Diele, Knüpfelholz,
noch brauchbares, altes Eisen, 2 Geschir-
truben, Nischscheite, Sektstatten, 1 Schreib-
tisch, 2 gute Kässer und allerlei Geräte,
wozu Liebhaber freundlich eingeladen
werden.

Verkaufmeister Plum's Wittwe

**!! Bäckerei- und
Wirthschafts-Verkauf !!**



In einer kleineren Stadt
Württembergs ist eine neu-
eingerihtete Bäckerei
samt Wirthschaft, welche schon viele Jahre
mit dem **größten Erfolge** betrieben
wurde, um den Preis von 15-1600 fl.
sogleich oder später, besonderer Verhältnisse
halber, zu verkaufen.

Dieselbe würde sich insbesondere für
einen eifrigen Geschäftsmann eignen.
Zahlungsbedingungen sehr günstig. An-
geld 600 fl. Vermögens-Zeugnisse sind
unbedingt nothwendig.

Wo? sagt die

Expedition d. Bl.

Amme-Gesuch.

Zu sofortigem Eintritt wird eine gesunde
Amme gesucht.

E. Mayer,
Kriegsbergstraße 3 in Stuttgart.

Nagold.

Ein gut erhaltenes

Weinfak,

888 Liter haltend, hat zu verkaufen;
wer? sagt die Redaktion.

Hatterbach.

Empfehlung.

Meine Hosenzuge, Cassinet, halbwo-
lene Zenge, Flanelle, Barkent, Taschen-
tücher, sowie alle Arten Strick und Web-
Garne bringe ich hiemit in empfehlende
Erinnerung.

Jacob Helber,
Zengweber.

Vieh-Wärter.

Ein tüchtiger Viehwärter wird gegen
hohen Lohn und gute Behandlung gesucht.
Einem Schweizer wird der Vorzug gegeben.
Gute Zeugnisse selbstverständlich.

Suisbesitzer Stein in Gengenwalb
Post Nagold.

Altenstaig.

Empfehlung.

Römische Lichter, Feuerräder, Frösche,
Raketen, Schwärmer und sonstige Feuer-
werke sind in großer Auswahl zu haben
bei Carl Walz.

Danksagung.

Weitere Gaben für die hiesigen Abge-
brannten aus dem Oberamtsbezirk Nagold:
Von Nagold: J. Deuble 35 fr., durch Def.
Fr. von Sp. Bes. R. 1 fl. 45 fr., Apoth.
Deff. 1 fl. 45 fr., D. Pfl. M. 1 fl., Rev.
B. 2 fl. 35 fr., N. 1 fl. 45 fr., 1 Kinderb.,
R. 30 fr., von Altenstaig durch Notar
Dengler: Pf. Hiller 7 fl., Kaufm. C.
Henßler 1 fl. 45 fr., Buchb. Großm.
30 fr., Gutm. Walz B. 1 fl., J. Walz
1 fl., G. Walz 42 fr., A. M. Walz 24 fr.,
Ap. Schiler 4 fl. 55 fr., Schirmm. Raschold
1 fl., R. R. 12 fr., 5 fl. 50 fr., 30 fr.,
35 fr., 30 fr., C. Beck W. 1 fl. 45 fr.,
C. Beck 2 fl., Goldarb. Wadenh. 1 fl.,
J. Fr. Maier 3 fl. 30 fr., C. D. Beer's
B. 3 fl. 30 fr., Stadtsch. R. 7 fl., L.
Beck 2 fl., Rothg. Kirn 3 fl. 30 fr., Rothg.
Buob 1 fl. 45 fr., alt L. Luz 3 fl., jung
L. Luz 1 fl., Kaufm. Burgh. 1 fl., Bäcker
M. Kirn 1 fl., Kaufm. Wucherer 3 fl.

30 fr., alt Ph. Maier 1 fl. 45 fr., Löw.
Reicherts B. 1 fl. 45 fr., Bäcker Reuters
B. 24 fr., Stadts. Pfister 35 fr., Adlerw.
Dürsch. 1 fl., Wertm. Henßler 1 fl. 10 fr.,
J. Luz 1 fl. 45 fr., R. 4 fl., R. Dengler
4 fl., Stpf. Gö. 3 fl., R. 1 fl., Hirschw.
Schlech's B. 30 fr., Schulm. Buß 1 fl.,
R. Hammer B. 18 fr., C. Henßler, Sattl.
35 fr., Mäler Raist's B. 1 fl. 45 fr.,
Kleiderhändler Bäßler 35 fr., R. 30 fr.,
Rothg. Buob 1 fl., Dreher Henßler 49 fr.,
Frau v. Luz in Calmbach 8 fl., Fr. Luz
1 fl., P. Maier 13 Ellen Hosenzuge, Chr.
Schweizer in Egenhausen 2 fl., R. 2 fl.,
die Hofbauern in Rohnhardt 4 fl., Schulth.
Adrien in Garw. 1 fl., Hirschw. Dürr in
Warth 30 fr., Freih. v. Palm in Mühl-
hausen 20 fl., Kfm. Walz in Altenstaig
24 Ellen Kleiderzeug, Socken, Grünb.
Kempj Kleider, Wittwe Stepper Hemd und
Str., durch Pf. Amt Gütlingen 2 fl. 54 fr.,
durch Pf. Amt Enzklösterle, von Enzklösterle
14 fl., von Enzthal 23 fl., durch Schulth.-
amt Schietingen 12 fl. 21 fr., durch Pf. Amt
Böfingen 17 fl. 45 fr., durch Pf. Amt
Efringen: von Efringen R. 10 fl., Ph.
Breitling 2 fl., M. J. 30 fr., J. G. R.
2 fl., Fr. Dutt. 30 fr., Schulth. H. 1 fl.
45 fr., J. Weber 2 fl. 20 fr., G. Strad.
30 fr., J. Breitl. 1 fl. 45 fr., J. G.
Braun 24 fr., Ch. Kempj 1 fl., v. Pfl.
und W. B. 2 fl., Junger 1 fl., Pflugw.
Br. 2 fl., von Schönbrunn: J. G. Braun
2 fl. 30 fr., G. Dingler 1 fl. 45 fr.,
M. B. M. 1 fl. 45 fr., J. G. S. 13 fr.,
B. Kollerin 1 fl. 45 fr., Geigle 1 fl.
45 fr., Chr. Maier 30 fr., G. Dingler
30 fr., M. Schaible 18 fr., Kath. Schu.
12 fr., Fr. Ziegler 42 fr., J. G. Ziegler
1 fl. 45 fr., Gemeinde Altenstaig Dorf
15 fl., Schönbrunn durch Schultheiß Prof.
18 fl., durch Schulth. Amt Wenden 6 fl.
15 fr., durch Pf. Amt Simmersfeld: Pf.
Sch. 10 fl., Gemeinde Simmersfeld 25 fl.,
Ziethausen R. D. 11 fl., Edhausen R. D.
11 fl. 45 fr., G. Glaz 30 fr., Hr. Stroh
1 fl., alt G. S. Niethmüller 12 fr., durch
Pf. Amt Rothfelden von 32 Gebern 16 fl.
Von Wildberg: Stationsgeh. R. 1 fl. 35 fr.,
Schuhm. Fröh 1 fl., Schmied Härther 35 fr.,
Leop. Weil von Bödingen 4 fl.

Im vorigen Verzeichniß sollte es heißen
bei Nagold: Durch J. W. Bischer von
Kaufm. Hettler versch. Kleidungsstücke, B.
L. 1 fl. 10 fr.; bei Wildberg: Maier 30 fr.
Schanz 36 fr., Bölmle, jun. 1 fl.

Mit herzlichem Dank gegen Geber und
Sammler

Wildberg, 6. Oktober 1874.

Das gem. Amt.

Schlegel. Seeger.

Altenstaig Stadt.

Mehl,

Nro. 0, 1, 2, 3 und 4, von Kunstmüller
Maier hier, in sehr schöner Qualität ist
billig zu haben bei

Schirmmacher Raschold.

Nagold.



Milchschweine

hat zu verkaufen
Hauser z. Linde.

Schreib- & Druckmafakatur,
für Kaufleute, Taxeiere, Metzger, Wirthe
et. geeignet, empfiehlt

G. W. Kaiser.

Gestorben.

Den 6. Oktober: Christian Bischoff,
Tuchmacher, 70 Jahre 5 M. alt. Beerd.
8. Oktober, Mittags 1 Uhr.

